

Region

Im 100. Jahr liegt die Würze in der Kürze

Thun «Sprich, doch bleibe kurz und klar!»: Das Zitat eines berühmten Dichters ist das Motto des neuen Stadtratspräsidenten Reto Schertenleib. Derweil zog **Stapi Raphael Lanz** gestern Abend vor dem Parlament den Hut.

Gabriel Berger

Mit Hut, Fliege und Gehstock hat man den **Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz (SVP)** noch kaum je angetroffen. Die spezielle Aufmachung, in welcher er gestern Abend im Rathaus auftrat, galt aber auch nicht einer alltäglichen Veranstaltung, sondern der Sondersitzung mit Festakt anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Thuner Stadtrats. «So oder ähnlich muss mein Amtsvorgänger von damals angezogen gewesen sein», sagte der **Stapi**. Und er zog gleich zu Beginn im wahrsten Sinn des Wortes den Hut vor dem Ortsparlament.

Zum Jubiläum hatten sich mehrere ehemalige Gemeinde-, Stadträte und Stadtratspräsidenten sowie aktuelle Amtsträger und weitere Politprominenz im Stadtratssaal eingefunden. **Lanz** fand, dass die manchmal etwas negativ konnotierte Aussage «Das machen wir schon seit 100 Jahren so!» im Zusammenhang mit dem Stadtrat sehr positiv zu verstehen sei. Er erinnerte daran, dass das Parlament in einer historisch bewegten Zeit aufgrund der wachsenden Komplexität der Geschäfte die Gemeindeferversammlung abgelöst habe (vgl. auch Ausgabe vom Montag). Lacher erntete **Lanz** mit der einen oder anderen Anekdote aus dem Ratsbetrieb, so etwa der bereits vor 100 Jahren gemachten Anregung, an den Stadtratssitzungen doch das Rauchverbot einzuführen – was dann vorerst nicht geschah. Im Parlament gehe es nicht darum, dass alle Stadträte dieselbe Meinung hätten, was für die Bevölkerung am besten sei, «sondern dass sich



Stadtpräsident Raphael Lanz (r.) war gestern einer der ersten Gratulanten des neuen Stadtratspräsidenten Reto Schertenleib. Fotos: Patric Spahni

aus unterschiedlichen Ansichten bessere Lösungen ergeben», erklärte der **Stadtpräsident**.

Katapult für den Vorgänger

Nachdem **Lanz** die Legislatur offiziell als eröffnet erklärt hatte, wählten die 35 anwesenden Stadträte ihren Kollegen Reto Schertenleib (SVP) zu ihrem neuen Präsidenten. Der 39-Jährige gestaltete seine Antrittsrede souverän und mit feinem Witz. Er zollte seinem Vorgänger Andreas

Kübli (GLP) Respekt und attestierte ihm eine gelungene Amtsführung. Angelehnt an Küblis Motto «Brügge boue» schenkte Schertenleib seinem Kollegen den Bausatz einer Brücke nach Originalplänen von Leonardo da Vinci sowie ein Katapult. Dies sei nicht als Kriegserklärung zu verstehen. «Manchmal muss man bestehende Brücken hinter sich abbrechen und neue Wege beschreiten», so der Frischgewählte. Er selbst habe sich lange

schwergetan, ein passendes Motto für sein Amtsjahr zu finden. Am Herrenabend des Männerchors im Dezember wurde Schertenleib jedoch hellhörig. Das dort erwähnte Zitat des italienischen Dichters Dante Alighieri, «Sprich, doch bleibe kurz und klar!», passte dem dreifachen Familienvater: «Ich sagte zu meinem Tischnachbarn, dies stünde uns Politikern auch gut an. Deshalb will ich uns dies mit auf den Weg geben.» Er sei sich bewusst, dass das Reden

«nicht unbedingt das unterentwickelteste Talent» von Politikern sei. Die Debatte solle sich aber durch die inhaltliche Qualität und nicht durch möglichst lange Sprechzeit auszeichnen.

Der neue Stadtratspräsident und seine gestrigen Mitstreiter am Rednerpult (vgl. auch Text unten) beherzigten die Vorgabe «Qualität vor Quantität» allesamt. Bereits heute in einer Woche gilt es auch wieder an der normalen Stadtratssitzung ernst.

40 Säulen, ein Plädoyer für Ehrlichkeit, null Misstöne

Müsste man der Thuner Politik nach 100 Jahren Stadtrat einmal so richtig den Marsch blasen? Nun, das Ensemble der Musikschule Thun mit fünf Bläsern setzte vielmehr auf Wohlklang. Es umrahmte die gestrige Jubiläumssitzung mit dynamischen Auftritten. Misstöne blieben auch sonst im Rat für einmal gänzlich aus. Mehr noch: Von einem «überwältigenden Gefühl» berichtete Seraina Graf (Grüne), die im November als derzeit jüngste Politikerin ins Parlament gewählt worden war, von «Hühnerhaut», welche das für sie unerwartete Abstimmungsergebnis ausgelöst habe. In ihrer souverän gehaltenen Rede sprach sie dem Rat aber durchaus ins Gewissen. «Wir Jungen haben eine ganz andere Sicht auf die Welt und dementsprechend frische, gewagte und vielleicht auch ein bisschen impulsive Vorstellungen und Ideen», sagte die 21-Jährige. Ältere brächten dafür Erfahrung mit. Das gegenseitige Verständnis aufzubringen, sieht sie als zentrale Aufgabe auf dem Weg zum Erfolg. Von den Jungen wünsche sie sich, dass sie sich interessieren, Verantwortung für die Stadt übernehmen. An die ältere Generation richtete sie den Wunsch, Geduld aufzubringen bei der Unterstützung der Jungen – gerade wenn deren Vorstellungen



Kurt Nuspliger, ehemaliger Staatsschreiber des Kantons.

womöglich naiv oder leichtsinnig erscheinen. Und Seraina Graf betonte: «Mit Sturheit und Beharren auf den eigenen Prinzipien und Interessen kommen wir nicht auf einen grünen Zweig.» Zuhören, die eigene Haltung hinterfragen: So sei ein Konsens möglich. Ehrlichkeit und Fairness sollten im Vordergrund stehen, nicht Eigeninteressen. Das sieht die Studentin als Erfolgsrezept für die neue Legislatur.

Eine Erfolgsgeschichte

Apropos Erfolg: Ein solcher ist der 100-jährige Thuner Stadtrat für Kurt Nuspliger, renommierter Rechtswissenschaftler und



Seraina Graf, Stadträtin der Grünen – und in der neuen Legislatur die jüngste Thuner Parlamentarierin.

ehemaliger Staatsschreiber des Kantons Bern. Dass der Rat 40 Personen umfasst, habe sich bewährt – und die Zahl habe grossen symbolischen Gehalt: «Viele Tempel in der Antike hatten 40 Säulen», betonte Nuspliger in seinem Referat. Dem Thuner Stadtrat sei es gelungen, mit dem Gemeinderat einen stabilen Rahmen für die Entwicklung der Stadt bereitzustellen. «Thun ist

eine prosperierende Stadt. Hier leben glückliche Menschen, das sehe ich auch, wenn ich in die Runde schaue», führte Nuspliger aus. Das Parlament habe es immer wieder verstanden, Grundlagen für das friedliche Zusammenleben zu schaffen. Vor 100 Jahren habe der Stadtrat noch stark ins operative Geschäft der Gemeinde eingegriffen. Heute sei die Stadtverfassung moderner, sie weise dem Stadtrat strategische Aufgaben zu. «Parlamente steuern das politische Handeln. Sie sollen nicht selbst rudern», zeigte sich Kurt Nuspliger überzeugt. Er betonte die Wichtigkeit des Dialogs zwischen Regierung

und Parlament, von Respekt und Fairness. «Der Stadtrat kann seine Aufgaben nur erfüllen, wenn er mit dem Gemeinderat gut zusammenarbeitet. Das gilt selbstverständlich auch umgekehrt.»

FCT-Darlehen als Beispiel

Nuspliger zeigte dies anhand eines Beispiels auf: Als Ende 2016 die Existenz des FC Thun bedroht war, signalisierte der Gemeinderat die Bereitschaft, mit einem Darlehen zu helfen. Eine überparteiliche Interpellation habe «sehr gescheitete, kritische Fragen» gestellt. So habe der Stadtrat rechtzeitig steuernd eingreifen können und der Gemeinderat das Geschäft umfassend begründen müssen. «Es wurde volle Transparenz geschaffen», so Nuspliger. Bekanntlich stimmte der Stadtrat dem Darlehen deutlich zu. Für Nuspliger «ein gutes Beispiel für die optimale Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Gemeinderat in einem Geschäft, das unter grossem Zeitdruck stand». Beide Partner hätten ihre Verantwortung wahrgenommen, aber auch die Kooperation gesucht.

Kein Wunder, klang nach so viel Lob aus berufenem Munde selbst der Applaus im Saal am Ende ungemein harmonisch...

Michael Gurtner

Fritschi verlangt Antworten vom Gemeinderat

Thun Regierungsstatthalter Marc Fritschi fordert vom Gemeinderat eine Antwort und entscheidet dann über die Beschwerden zur Fussgängerzone und zu den oberirdischen Parkplätzen.

Die Situation ist einigermaßen komplex: Nachdem die städtische Baudirektion im vergangenen Februar die Aufhebung von rund 180 oberirdischen Parkplätzen in der Innenstadt verfügt hatte, reichten die Innenstadtgenossenschaft Thun und weitere Interessenvertreter dagegen Beschwerde ein. Regierungsstatthalter Marc Fritschi sistierte indes später das Verfahren, damit der Thuner Gemeinderat mit den Direktbetroffenen einen Kompromiss aushandeln konnte. Gegen diesen Kompromiss – die im November von der Stadt verfügte Begegnungs- und Fussgängerzone in der Innenstadt – gingen wiederum ebenfalls Beschwerden ein (wir berichteten mehrmals).

Kürzere maximale Parkdauer rechtsgültig

Laut Regierungsstatthalter Marc Fritschi ist ein Rückzug der Parkplatzbeschwerden «nicht zu erwarten», wie er in einer gestern verschickten Mitteilung festhält. Er fordert «von der Gemeindebehörde nun eine Beschwerde-

Es gibt jedoch auch mehrere unbestrittene Massnahmen, die damit jetzt rechtsgültig sind.

antwort ein und wird anschliessend über die Beschwerden entscheiden». Momentan bestritten seien neben der Fussgängerzone diverse Parkplatzaufhebungen an verschiedenen Orten in der Innenstadt. Es gibt jedoch auch mehrere unbestrittene Massnahmen, die damit jetzt rechtsgültig sind: Konkret geht es um die Bewirtschaftung der Parkplätze an der Markt- und der Bernorgasse sowie auf dem Stadthofplatz. Die Stadt verfügte dort neu eine maximale Parkdauer von 30 Minuten. Ebenfalls rechtsgültig sind die zwei neu verfügbaren Behindertenparkplätze auf dem Bärenplatz sowie die Baubewilligung für die Umgestaltung des Lauenengärtli am oberen Ende des Lautorstutzes inklusive Aufhebung der dortigen Parkplätze.

Parkieren auf Hofmann-Parkplatz aktuell erlaubt

Jenen Parkplatzbeschwerden, welche die Innenstadt betreffen, entzieht Fritschi die aufschiebende Wirkung. Ihm erscheint dies verhältnismässig, «weil die Fussgänger- und Begegnungszone die Zufahrt in die Innenstadt einschränkt und zwischenzeitlich das Parkhaus Schlossberg in Betrieb ging». Das heisst, dass das Parkieren dort weiterhin verboten bleibt. Benutzt werden können dagegen – wegen der aufschiebenden Wirkung – drei Parkplätze am Plätzli in der Oberen Hauptgasse sowie der Hofmann-Parkplatz an der Schulhausstrasse.

Gabriel Berger

Serie
100 Jahre Stadtrat Thun